

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 85 (1959)
Heft: 9

Artikel: Der Diktator ist erholungsbedürftig
Autor: Altendorf, Wolfgang
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-498415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Joss

«Wie ich voraussagte Kollega, Fauna überhaupt nicht vorhanden, Flora minim . . .»

Der Diktator ist erholungsbedürftig

Neuer Geheimbericht aus Diktalorien
von Wolfgang Altendorf

Die Erholungsbedürftigkeit des Diktators ist für jeden, der ihn kennt, nur zu augenscheinlich! Bisher konnte er nicht in Urlaub fahren. Erst jetzt, nach der dritten Neubildung seines Kabinetts, der Ausschaltung rückständiger bourgeois Minister und ihr Ersatz durch fortschrittliche pionierfreudige Kräfte, könnte er durchaus einen Urlaub riskieren. Nur zu gerne würde er sich endlich selbst jener neuzeitlichen Errungenschaften erfreuen, die zur Erholung der werktätigen, klassenbewußten Gesellschaft seit seinem Regierungsantritt begründet worden sind. Das allerdings bereitet viel Kopfzerbrechen. Sein mehr theoretischer, impulsiv gefaßter

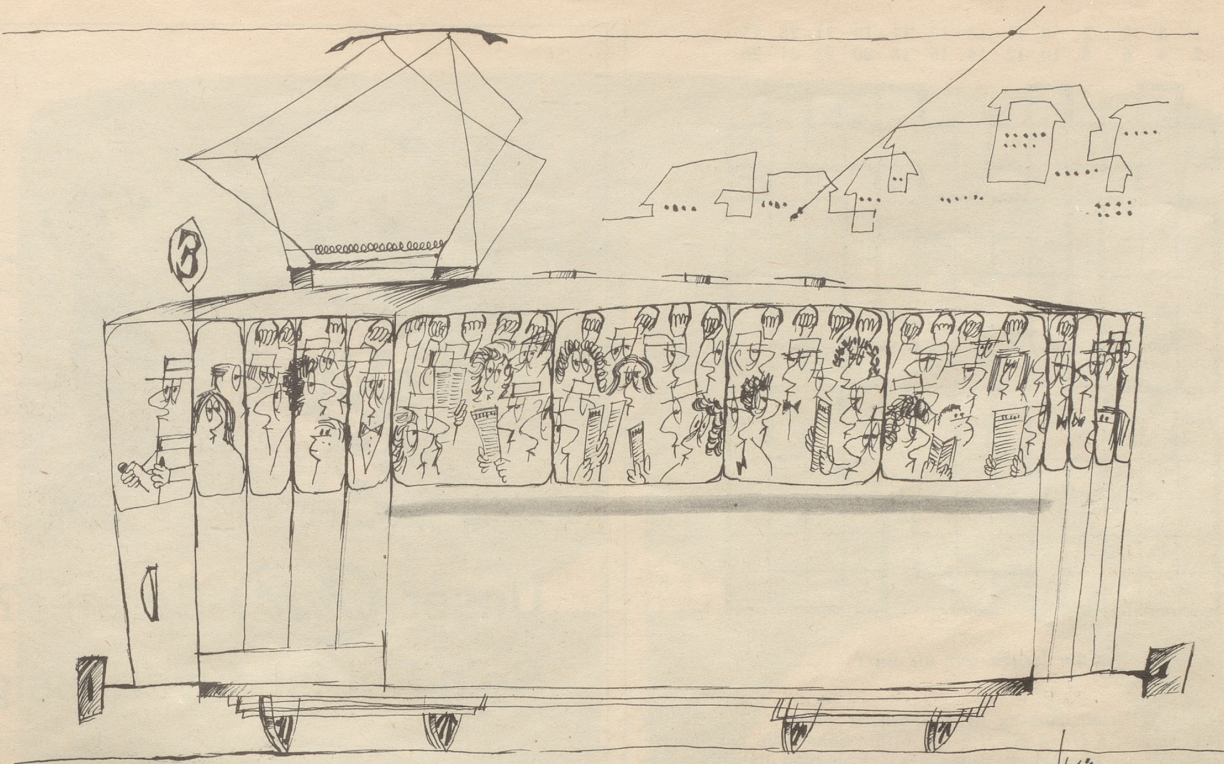
und vielleicht auch ein wenig wehmütiger Wunsch, den Urlaub inmitten seiner ehemaligen Kampfgefährten, beispielsweise im «Feriendorf verdienter Parteiveteranen» zu verbringen, stieß überraschenderweise auf die entschlossene Abwehr der zwar in allen Lesebüchern zur Erbauung wie Nacheiferung der jungen, heranwachsenden Generation aufgeführten, aber längst zur Ruhe gesetzten Kämpen. Sie pochten mit erstaunlicher Energie auf ihr in der Verfassung verbrieftes Recht, ihren Lebensabend in beschaulicher Geruhsamkeit, jenseits der Tagespolitik und ihrer Folgen zu beschließen. Nun, dies hätte unser Staatsoberhaupt nicht abgehalten. Die Isolierung aufsässiger Heroen, die Aussonderung und wirksame Kaltstellung aufrühriger Geister, kennzeichnet ja die geschickte Innenpolitik dieses Staatsmannes. Solche Proteste zum Verstummen zu bringen ist für ihn nicht mehr als eine Routineangelegenheit. Ausschlaggebend war vielmehr das Gelände dieses unter Berücksichtigung aller neu-

zeitlichen kurkomfortablen Gesichtspunkte errichteten Feriendorfes, das den ausländischen Delegationen bekannt sein dürfte. Seine Besichtigung ist obligatorisch. Es liegt im Hinblick auf die Sicherheit des Diktators denkbar ungünstig. Von allen Seiten zugänglich, in einem offenen Kiefernwald verstreut, beherbergt es zu allem Ueberfluß einen Stausee, dessen kühn konstruierte Staumauer konterrevolutionäre Elemente zur unvermuteten Sprengung geradezu einlädt!

Eingehende Untersuchungen der Sicherheitsbehörde ergaben, daß unser Land überhaupt als Urlaubsziel für Diktatoren denkbar ungeeignet ist. An allen bemerkenswerten Plätzen haben sich teils unzufriedene, teils zwielichtige Persönlichkeiten niedergelassen. Die bewaldeten Berge mit ihren Klüften und Schründen sind, wie jeder weiß, auch heute noch das bevorzugte Operationsgebiet staatsfeindlicher Rebellen. Unserem Regierungschef ist diese Gegend aus den Jahren seines Kampfes für Recht und Freiheit gegen die Unterdrückung nur zu bekannt, als daß er nicht um ihre Gefährlichkeit wüßte. Hat er doch selbst von hier aus das morsche Regime der dekadenten Feudalherren zum Einsturz gebracht.

St. Moritz
HOTEL ALBANA
Speiserestaurant
gut + preiswert
Bes. W. Hofmann
das ganze Jahr offen

HOTEL ROYAL
Basel
Beim Badischen Bahnhof
Höchster Komfort zu mässigen Preisen
Grosser Parkplatz



Mittagspütschen

Vorsichtig gehaltene Anfragen im benachbarten Ausland erbrachten ebenso vorsichtig formulierte Absagen. Sie gipfelten, wenn auch versteckt, darin, daß man für die Sicherheit des Diktators nicht garantieren könne. Bereits das Bekanntwerden seiner Urlaubsabsicht, etwa auf die lieblichen Gefilde des sonnigen Südens, würde die Emigrationsorganisation zur regen Tätigkeit ermuntern, deren Folgen unabsehbar seien.

Es fehlt seitdem nicht an bemerkenswerten Vorschlägen, unter denen jener des Marineministers herausragt. Er schlug vor, eines der geplanten Kriegsschiffe während der Dauer desurlaubes mit dem hohen Gast jenseits der Drei-, Sieben- oder Zwölfmeilenzonen der jeweiligen Küsten kreuzen zu lassen. Dieser Vorschlag fand bei unserem Staatschef große Aufmerksamkeit. Daß er nicht realisiert werden konnte, lag an dem Gutachten des Leibarztes, der in einem streng geheim gehaltenen Attest seinem exklusiven Schützling die Seefestigkeit abspricht. Inwiefern sich das auf den Aufbau unserer Seestreitkräfte ungünstig auswirkt, ist noch nicht abzusehen.

Es fand jener Versuch statt, der um ein Haar die Grundpfeiler unseres Staates erschüttert hätte. Unzweifelhaft war er durch die Gegner der fortschrittlichen Ordnung inspiriert. Deshalb distanzierte sich der Diktator rasch von solchen Machenschaften, ja, es gelang ihm dabei einen mit ausländischen Agenten konspirierenden Ring innerhalb der Sicherheitsorgane rechtzeitig und wirksam zu zerschlagen. Leider erfuhr er erst nach der Niederschlagung des Aufstandes im Südwesten, aber rechtzeitig, bevor der Brand weiter um sich greifen konnte, von den Hintergründen des Anschlages gegen die Einheit von Volk und Staatsführung. Unter dem durch nichts gerechtfertigten Vorwand, er, der von der Liebe und Begeisterung der Masse getragene Führer, benötige für seinen Urlaub Ruhe und völlige Abgeschiedenheit, wurde der verruchte Plan in Gang gebracht.

Er traf ein durch drei Höhen begrenztes Tal im Südwesten des Landes, welches sich durch ein besonders mildes Klima und eine erstaunliche Fruchtbarkeit auszeichnet. In unverantwortlicher Weise befahl man die Räumung. Die Arbeiter und Bauern setzten sich zur Wehr und fanden bei den in der Ernte eingesetzten Soldaten sofort volle Unterstützung, was wohl darin seine Ursache hatte, als die Töchter dieses gesegneten Landstriches ihrer Schönheit wegen Berühmtheit genießen. Anschließend zogen sie sich in die Berge zurück, und es bedurfte der ganzen Persönlichkeit unseres Diktators, sie durch Versprechungen wieder aus den Wäldern herauszulocken.

Dies aber brachte ihn auf einen wahrhaft

staatsmännischen Gedanken, der wohl in absehbarer Zeit das Urlaubsproblem der endgültigen Lösung näherbringen wird. In den zurückliegenden Kriegseignissen gelang es unserer tapferen Truppe einen Zipfel Land weit im Süden unserem Staate einzuverleiben. Die dortige Bevölkerung stellt, objektiv betrachtet, einen Fremdkörper in unserer Gemeinschaft dar. Was liegt da näher, als sie durch völlig freie und demokratische Weise selbst bestimmen zu lassen, daß sie in ihr angestammtes Heimatland ausgesiedelt zu werden wünscht? Das danach freigewordene Gebiet stellt in der Tat ein ideales Urlaubsparadies für unseren erholungsbedürftigen Diktator dar.

Seit dieser Plan ernsthaft erwogen wird, nimmt die Einwohnerzahl des Zipfels in überraschender Weise zu. Es hat den Anschein, als hofften bestimmte Kreise der Bevölkerung im Landesinneren durch eine Verlegung ihres Wohnsitzes in jene Gegend, völlig legal und auf Staatskosten hinter die sonst hermetisch abgeschlossene Landesgrenze zu gelangen.



Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster